

Deutsche Gymnasiastinnen besuchen Borromäerinnen in Alexandria - Ein UNESCO-Projekt in Ägypten im April 2019

Am Flughafen Tegel angekommen, sitzen 14 Mädchen des Städtischen Gymnasiums Frankfurt (Oder) mit ihren beiden Lehrerinnen auf dem Gepäck und erwarten den Start nach Alexandria.

Die meisten von ihnen haben den Achtklässlerinnen der dort ansässigen Deutschen Schule der Borromäerinnen im letzten Jahr ein zeitweiliges zu Hause geboten und sie betreut. (Die MOZ berichtete am 11.03.2018.) Nun treten sie einen Rückbesuch an. Da die Schülerinnen aus verschiedenen Klassenstufen kommen, sind sich die meisten einander fremd, plaudern nur paarweise und wir fragen uns als Begleiterinnen, ob es uns gelingen wird, aus ihnen innerhalb von zehn Tagen eine Gemeinschaft zu schmieden. Was wird die Schülerinnen erwarten, wie werden sie mit der Kultur, Religion und dem Frauenbild eines anderen Kontinents umgehen?

Die Zweifel werden weggewischt, als uns drei Uhr nachts kreischende Mädchen entgegenjubeln und herzlich in die Arme schließen. Nachts um drei? Müssten da 15-Jährige nicht längst im Bett liegen, um am folgenden Schultag fit zu sein? Aber nein, selbstverständlich nicht! Unsere ägyptische Partnerklasse und ihre deutsche Klassenlehrerin, Frau Strey, haben sich schon monatelang auf diese Begegnung vorbereitet, dafür ein umfassendes Programm zusammengestellt und die Wochen, die Tage gezählt!

Das setzt den Tagesrhythmus und allgemeine Regeln selbstverständlich außer Kraft! Erfahrung Nummer eins!

Und so finden wir uns ohne Verspätung Punkt Sieben in der Deutschen Schule der Borromäerinnen wieder. Auf dem geschützten Innenhof schallt uns fröhlicher Mädchenlärm entgegen, offenes, dunkles Haar umweht uns, Handys, später folgt engagierter Unterricht, spontanes Reflektieren, heimliches Schwatzen, ein Kleist-Plakat an der Wand, Schlümpfe auf der Federtasche, Schulalltag. Und immer wieder begegnen wir den freundlichen und aufmerksamen Augen der Ordensschwwestern. Ihrer Klosterschwester ist die Gründung der Lehranstalt 1894 zuzuschreiben und sie begleitet den heutigen Schulbetrieb im pädagogischen und verwaltungstechnischen Bereich. Die Einrichtung ist eine Eliteschule, die nach harten Eignungsprüfungen nur die leistungsstärksten Schülerinnen Alexandrias, einer Vier-Millionen-Stadt, besuchen dürfen. Eine Lehranstalt, die Karrieren garantiert, eine Schule des Erfolgs. Die deutsche Sprache wird hier nahezu akzentfrei gesprochen, da potentielle Schülerinnen bereits im Kindergarten, der in das Schulhaus integriert wurde, mit ihr vertraut gemacht werden. Und dennoch überrascht es uns, als der Unterricht mit einem einstimmigen "Guten Morgen, Herr Lehrer ..." beginnt und auch in den kleinen Pausen ein solides Hochdeutsch gesprochen wird.

Was für ein Niveau! Erfahrung Nummer zwei!

Der Besuch der Oase Siwa verspricht allen Schülerinnen Entdeckungen und Entspannung. Berühmt ist der grüne Fleck mitten in der libyschen Wüste nicht nur durch seine Wasserquellen, Oliven, Datteln und Salze, sondern auch, weil Cleopatra und Alexander der Große hier sagemumwobene Spuren hinterlassen haben. Das grüne Paradies wird vor allem von Berbern bewohnt, und uns scheint es, als wäre hier im Vergleich zum turbulenten Alexandria die Zeit stehen geblieben. Das von Männern dominierte Straßenbild ist bunt und orientalisches. Die Lehrerinnen belehren nochmals ihre Mädchengruppen, möglichst keine

leichte Kleidung zu tragen. Doch überrascht stellen wir fest, dass unsere ägyptischen Schülerinnen mit Selbstbewusstsein bei der sommerlichen Garderobe bleiben. Und so kontrastieren unsere Mädchen deutlich zu den vollverschleierten Frauen, die wir nur vereinzelt, auf den Karren ihrer Männer oder Söhne sitzend, entdecken.

Erfahrung Nummer drei!

Der Erlebnis- und Erkenntniskatalog ließe sich zu einem wuchtigen Werk erweitern, doch seien hier nur noch die wichtigsten Stationen aufgeführt: Natürlich sind wir in die stickigen Gänge der Pyramiden von Giseh eingetaucht, um die Grabkammer des Pharaos zu bestaunen, natürlich haben wir uns vor den offensiven Verhandlungsstrategien der Verkäufer auf dem historischen Markt von Kairo gerettet. Spannender allerdings waren die Entdeckungen in den Katakomben von Kom El Shoqafa in Alexandria, da wir beim Hinabsteigen in die Tiefe einen Schmelzriegel ägyptischer, griechisch-römischer koptischer und islamischer Zeitgeschichte betraten. Die legendäre antike Bibliothek Alexandrias wird heute von einem modernen Universitätsbetrieb mit beeindruckender Architektur vertreten, und wir staunten über rote Granitsteine im Eingangsbereich der Zitadelle, die noch vom Leuchtturm von Alexandria herrühren sollen. Uns allen unvergessen bleibt auch das von den alexandrinischen Müttern sponsorte, opulente Abschiedsessen im Abendlicht des Montaza-Parks.

Am Ende unserer Reise sind wir zu einer kleinen Familie zusammengewachsen. Unsere ägyptischen und deutschen Mädchen helfen sich rührend, wenn der Bauch grummelt, Asthmaspray oder Ladegerät fehlen. Lautstark und textsicher singen sie gemeinsam Lieder der westlichen und vor allem deutschen Rock- und Popszene, gemeinsam wird getanzt und gelacht.

Diese Form von Erfahrungen kann man sich nicht aus Büchern erlesen, man kann sie nur hier, vor Ort, machen. Wir sind glücklich, Teilnehmer des UNESCO-Projekts unserer Schule zu sein und danken Frau I. Strey und Frau R. Pasemann als rastlose Organisatorinnen, danken den freundlichen Ordensschwestern, Lehrern, den unglaublich engagierten Eltern und unseren temperamentvollen Schülerinnen!

Inke Jahn